

Chlamydien sind keine Blumen

«Chlamydien sind keine Blumen.» Mit dieser Aussage macht die Winterthurer Fachstelle «liebesexundsoweiter» derzeit auf die steigenden Zahlen von sexuell übertragbaren Chlamydiose-Infektionen aufmerksam. Informationen sind wichtig, denn noch nie gab es so viele Chlamydienfälle wie in diesem Jahr.

Winterthur: Die Zahlen des Bundesamts für Gesundheit sprechen eine klare Sprache. In den letzten 52 Wochen wurde bei den Chlamydien-Diagnosen in der Schweiz erstmals die 10000er-Grenze überschritten. Chlamydien-Infektionen sind die am häufigsten diagnostizierten sexuell übertragbaren Infektionen bakterieller Herkunft. Chlamydiose betrifft sehr oft Frauen: In den letzten fünf Jahren machten sie durchschnittlich 70 Prozent aller Meldungen aus. Über die Hälfte davon gehörte zur Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen. Häufig bleibt die Infektion ohne Symptome, trotzdem können die Bakterien weitergegeben werden. Mögliche



Die schweizweit erste Präventionskampagne zu Chlamydien stammt von der Winterthurer Fachstelle «liebesexundsoweiter». Bild: pd.

Krankheitszeichen sind unter anderem Entzündungen der Harnwege oder am Muttermund. Im schlimmsten Fall kann eine Chlamydien-Infektion zu Unfruchtbarkeit führen.

Als erste Schweizer Stadt führt Winterthur nun bis Mitte Dezember eine Chlamydien-Informationskampagne durch. Auf über 50 Plakatstellen an Einfallstrassen und Bushaltestellen wird auf diese sexuell übertragbare Krankheit hingewiesen. Es geht dabei in erster Linie um die Sensibilisierung. Obwohl sehr verbreitet, ist die Chlamydien-Infektion eine wenig bekannte und oft auch unbemerkte Geschlechtskrankheit. Die Plakate sollen Chlamydien ins Bewusstsein rufen und anregen, in sexuellen Beziehungen darüber zu sprechen. Mit einer rechtzeitiger Antibiotika-Behandlung ist eine Heilung möglich. Wichtig ist, dass sich beide Partner gleichzeitig behandeln lassen.

Die Kampagne wurde lanciert von «liebesexundsoweiter», einer sexualpädagogischen Fachstelle an der Technikumstrasse in Winterthur. Die Stelle informiert über sexuelle Gesundheit. Der Schwerpunkt liegt dabei beim Gespräch mit der jungen Generation. Im laufenden Jahr wurden auf Anfragen von Schulen mehr als 350 Klassen besucht. Der grösste Teil davon waren Mittel- und Berufsfachschulen. *red.*

Weitere Informationen:
www.liebesexundsoweiter.ch